

Pardon, wir sind besetzt! Weltwirtschaft, Immigration, Binnenwirtschaft und Soziales: eine Zusammenschau

Rainer Bartel

Zuerst wird ein grundlegender Blick auf ökonomische Zusammenhänge geworfen, die für eine offene Wirtschaft in einer sich globalisierenden Gesellschaft im Allgemeinen sowie für internationale Migration im Besonderen sprechen. Problematische Bedeutung kommt dabei der unterschiedlichen Mobilität der Kapitalien und deshalb der Existenz und Qualität von Regulierungen durch die Wirtschafts- und Gesellschaftspolitik zu. Gerade in den Modellen des ökonomischen Mainstream (aber auch in alternativen Ansätzen) erfüllt internationale Arbeitsmigration eine wichtige Funktion, sowohl innerhalb der EU als auch über ihre Grenzen hinweg. Doch kann Migration nicht ohne die (dem „Homo oeconomicus“ fremde) Fremdenangst (Xenophobie) analysiert und geregelt werden. Allein dies, wie auch vieles andere, ist ein Migrationshindernis; gewandert wird nicht zum Spaß und nicht zur Ausnützung großzügigerer Sozialsysteme. Im Zielland warten im Wesentlichen Diskriminierung und Marginalisierung; dort leisten sich Inländer_innen den Luxus des „taste for discrimination“, des ökonomischen Nachteils aus der mangelnden gesellschaftlichen Intregation: auf dem Arbeitsmarkt, in der Beschäftigung, beim Wohnen sowie beim Arbeitsverdienst und teils im Sozialwesen. So verwundert es, dass die Ausländer_innen mehr zum mehrschichtigen Sozialsystem beitragen als davon profitieren. Selbst wenn es umgekehrt wäre, würde es nicht verwundern, und das Bemühen um Problemlösungen wäre hauptsächlich den Inländer_inne_n zuschreiben. In den meisten Staaten der „Wohlstandsfestung EU“ ist auf längere Sicht der Einfluss der Immigration auf die öffentlichen Finanzen günstig, so auch hierzulande. Dieses Potenzial voll zu nützen, bedarf es weiterer „Investitionen i.w.S.“.